

Literarisch-wissenschaftliche Beilage der wöchentlichen Farmer-Zeitung „Der Courier“

Die Elefanten von Ceylon

Nach dem Englischen von W. Lawton.

Schon drei Tage waren wir in Colombo und hatten noch keinen Elefanten gesehen; Rishaw gab es genug, auch in gemischter Art, sich vorzubereiten, mit weichen Schläfen bepannte Karren mit knorrigen Holzrädern, und im Sonnenchein umherlungen: die eingeborene, deren hauptsächliche Kleidung aus einem Schildplattkamm und Badehandschuh bestand.

„Aber wo sind denn die Elefanten?“ fragten wir den Hotelagenten?

„Ja, um Elefanten zu sehen, müßt ihr nach Ceylon gehen“, war die Antwort.

So legten wir uns denn in den Eisenbahnzug und fuhren den ganzen Morgen durch die tropische, bergige Landschaft von Colombo, kamen an meilenlangen Sandstränden und Dschungelzonen vorüber — aber auch hier war kein Elefant zu entdecken.

In Lande angelangt, bad sich uns das kleine Bild tropischer Ruhe, wie in Colombo. Die prächtige weiße Stadt erfreut sich wässrig um einen See. Nachdem wir im Hotel abgezogen waren und einen Jumbi eingenommen hatten, machten wir uns wieder auf den Weg, um die Elefanten zu finden. Wir fuhren neuw und quer durch die Stadt, und Tee-Horten und den Buddhas-Tempel vorüber, aber immer noch blieben die Elefanten unsichtbar.

Aus in Ceylon doch das Heim dieser Tiere; in den dichten Arven im südländischen und südwestlichen Teil der Insel gab es seit unvergleichlichen Zeiten schon große Mengen von Elefanten. Die Portugiesen und Holländer hatten bereits, als England in den Besitz des Landes kam, Elefanten gejagt und ins Ausland verkauft, und sogar heutzutage noch soll es im Innern der Insel Hunderte von wilden Herden der schönen Elefanten geben — trotzdem war in der Stadt keiner zu erblicken. Unverstehenbare Sage schien wie in das Hotel zurück und wanderte uns an den Platz am Ausgang.

„Elefanten?“ hagte er. „Fröhlich jetzt ist gerade die beste Zeit, um sie zu sehen. Sie sollten sich in einem Rishaw zum zentralen Katugastuah haben lassen, er ist nur ungefähr drei Meilen außerhalb der Stadt, und zu dieser Stunde des Nachmittags ist gewöhnlich der ganze Platz voll Elefanten.“

Diesmal fühlten wir uns einen Rishaw-Zuhörer, der etwas englisch verstand, und bald traten wir in dem selbstlosen Gefücht mit nüchternem Schmuck nach dem Ausgang. Die „Goosie“, welche die kleinen weißen Wagen ziehen, sind ausgesetzte schwere Läufer; trotzdem es den Anhänger hat, als ob sie nur in gemischtem Trab laufen würden sie doch ohne Schwierigkeit fünf bis sechs Meilen die Stunde.

Wir erreichten den Ausgang ungefähr um vier Uhr, und unseres Rishaw auf der Hauptstraße verlaufen, gingen wir auf einem Plateau durch ein Kaschtnwaldchen, bis dahin, wo der Fluß einen Bogen macht und dadurch ein breites, reiches Becken bildet, in dem die Elefanten jeden Nachmittag ihr Bett nehmen. Und hier sahen wir endlich im Wasser eine Herde von ungefähr einem Dutzend der schönen Tiere, die auf der Insel zu finden sind. Einige davon waren das Element eines eingeborenen Häuflings, und der größte der Gruppe war einer der Südostindien-Elefanten.

Am Ufer sahen plaudernd die Männer oder Hütner, von Zeit zu Zeit einen drohenden Blick auf ihre Pfeilschäfte im Fluß werfend.

Die Elefanten ließen das Wasser sehr und können den ganzen Nachmittag darin liegen verbringen. Nur der Fluß rauscht zum Aufschwung, wie das Verlösen eines Unternehmens aus dem Wasser. Unbeschreiblich, wie tot liegen die Riesenfüße verzerrt im Wasser, und nur ein gelegentliches behagliches Grunzen oder Knacken mit den Ohren unterbricht die Ruhe.

Schnell hatten wir eine gute Aufnahme von der Gruppe im Wasser, nun galt es aber, die Tiere zum Aufschwung zu bringen, um verschiedene Bilder zu bekommen. Wir erschreckten den Hütner mitte Wünsche, erreichten jedoch nichts, als daß sie die versteckten versteckten. Nun holten wir uns einen Zuhörer, der etwas als Dolmetscher zu dienen. Wie sie lieben uns sagen: wenn die Elefanten im Wasser liegen, sei nichts mit ihnen anzutun. Das erschien mir nicht recht glaubhaft, und so lange ich denn ein Bildchen aus der Tasche und suchte, nun was es gleich möglich, wie Elefanten zum Aufschwung zu bewegen. Aufmerksame Zuhörer erkannten mir vor der Tiere und kamen aus dem Fluß. Hier gaben sie auf, sagten der Hütner ihre Künste zum ersten, und es gelang uns vorzüglich Bilder davon zu erhalten. Also, der Fluß der Herde, und ansonsten auch der einzige, was alles tun zu können, sagte man zu, von ihm verlangte. Dieses seine Hütte verließ ich auf zwei Weisen: die Seite zu rechts und die anderen links anzusehen. Es ist eigentlich, bis es viel Ballspieler erfordert. Das sagte der Hütner aus dem Fluß.

„Risshausgeleute in alter Zeit“ schreibt beim Überschreiten im Laufe der Geschichte.

„Risshausgeleute in alter Zeit“ schreibt beim Überschreiten im Laufe der Geschichte.

Den des Fluß brachte er ihn hoch genug, um auf den Rücken des Elefanten zu sitzen und seinen Fuß hinter den rückigen Ohren einzunehmen. Mit dem Käppel saß der Elefant dann den anderen Hörnern um die Taille und schwante ihn hin und her wie ein kleines Kind. Ein großer Mann über dem Elefanten trug er ebenfalls mit dem Käppel so leicht, wie ein Mensch einen Korb mit Kleidern. Sein Lieblingskunststück war die Radabnahme eines Springbrunnens, indem er mit dem Käppel Wasser aus dem Fluß aufzog, denselbe dann herzengrade entwässerte und das Wasser in hohem Grade in die Luft stieß. Da der Oberste Hörner merkte, daß wir uns für seine Pflegelinge interessierten, teilte er uns durch Berührung des Dolmetschers verschiedenes über Elefanten im allgemeinen mit. Gerade wie bei Pferden und Hunden, möcht auch unter Elefanten ein großer Rassenunterschied bestehen. Zum Beispiel schaut man in Ceylon die Tiere, welche am oberen Teile des Käppels und Kopfes weiße Flecken haben, anmeinen, und es wird angenommen, daß sie von älterer Rasse als andere sind. Diejenigen Elefanten, welche die meist weißen Flecken auf dem Käppel und den Ohren haben, werden zum Dienst in den Tempeln gefordert und von eingeborenen Prinzen der Staatsgelegenheiten bestimmt. Einige Elefanten können in der Gefangenschaft nicht gesucht werden, und deshalb ergibt man die Herden der jungen Tiere durch den Fang von wilden Elefanten. Das wird durch eine Elefanten-Jagd erreicht. Große Teile der Forsten werden von Tauen- den von eingeborenen Treibern untersucht und die Tiere alle nach einer Jagd zu getrieben, um sie schließlich in jungen Alten-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einem heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen. Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.

Einige so fröhlich und lächelnd wie im alten Rom ging es später im lüstigen Alt-England zu. Wer dort mit dem Hof weiter gute Beziehungen zu unterhalten gedachte, der veräumte nicht, am Neujahrstage der „Jungfräulein“ Königin etwas zu spenden. So fand die Jagd am ersten Tag des ersten Tages bürgerschen Jahres verpunkt: sie wählten, dadurch einen heidnischen Brauch zu fröhnen.</p